

Margrit Egger und Peter Lienhard

Gemeinsam die integrative Haltung stärken

Handlungs- und Gesprächsvorschläge für Schulen

Zusammenfassung

Eine Schule, in der alle Schülerinnen und Schüler gut lernen können, braucht ein Team mit einer integrativen Haltung. So unbestritten das ist: Es ist oftmals nicht klar, was eine integrative Haltung ausmacht. Noch herausfordernder ist die Frage, wie ein Team an einer gemeinsamen integrativen Haltung arbeiten kann. Dafür wurden vom Schulamt der Stadt Zürich im Auftrag der Schulpflege fünf Handlungs- und Gesprächsvorschläge entwickelt. Sie sollen Schulen ermöglichen, individuelle und gemeinsame Haltungen zu thematisieren und zu reflektieren. Wichtig ist, dass diese Anlässe nicht als isolierte «Events» durchgeführt, sondern vielmehr als Teil eines Entwicklungsprozesses verstanden werden.

Résumé

Pour qu'une école permette à tous ses élèves d'apprendre, il faut qu'elle soit dotée d'une équipe faisant preuve d'une attitude intégrative. C'est indéniable, mais il n'en reste pas moins difficile de déterminer ce qu'est une attitude intégrative. Et la question de savoir comment une équipe peut travailler en commun à une attitude intégrative est encore moins évidente. Le service de l'enseignement de la ville de Zurich a élaboré en ce sens, à la demande de la commission scolaire, cinq propositions d'action et de dialogue. Elles doivent permettre aux écoles d'engager et d'approfondir la réflexion sur les attitudes individuelles et communes. Il est important ici que ces opportunités ne soient pas traitées sous forme d'« événements » isolés, mais qu'elles soient au contraire comprises comme participant à un processus évolutif.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2020-02-04

Integrative Haltung – ein klarer Begriff?

Unsere Volksschule erfüllt einen wichtigen integrativen Auftrag: Alle Schülerinnen und Schüler des Dorfes oder des Quartiers sollen in ihrer Bildung und Entwicklung bestmöglich unterstützt werden. Lernen in heterogenen Klassen gelingt dann besonders gut, wenn das Schulteam eine gemeinsame integrative Haltung hat. Dazu braucht es eine Schulleitung, Lehrpersonen und weitere Fachpersonen, die gemeinsam nach Lösungen suchen, wenn einzelne Kinder, Jugendliche oder auch Schulklassen von der erwarteten Norm abweichen.

Das Wortpaar «integrative Haltung» wird in der pädagogischen Diskussion leicht

und oft in den Mund genommen, wenn es um die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen in der Regelschule geht. Nur: Was ist damit genau gemeint? Verstehen alle Beteiligten dasselbe darunter? Und das Wichtigste: Wie stärkt man eine integrative Haltung – oder wie entwickelt man diese, wenn sie noch nicht vorhanden ist?

An der integrativen Haltung arbeiten – aber wie?

Vor diesen Herausforderungen standen wir im Projekt «Stärkung der Integrationskraft der Stadtzürcher Schulen» (SIS) des Stadtzürcher Schulamts. Wir erhielten den Auftrag, ein Hilfsmittel zu entwickeln, welches die



Stadt Zürich
Schulamt



Räume erklären und erklären lassen

SIS 1.4.4.1
Version vom 10.10.2018



Ziele

Die verschiedenen Räume in unserer Schule kennenlernen.
Den Raum und seine Wirkung als «dritten Pädagogen» wahrnehmen.
Darüber austauschen, was uns bei der Raumgestaltung wichtig ist.

Material

keines

Zeitfenster

1,5 Stunden

Möglicher Ablauf

Teil 1 – Gruppenbildung

Es werden berufsgemischte Gruppen à 2–3 Personen gebildet. In der nächsten Stunde wird die Gruppe gemeinsam die Räume besuchen, in denen die Gruppenmitglieder hauptsächlich arbeiten (z.B. Therapiezimmer, Tagesstrukturräume, Klassenzimmer).

Teil 2 – Fremdeindrücke und Erläuterungen

Diejenige Person, die in diesem Raum arbeitet, hört zu. Die Kolleginnen und Kollegen schauen sich im Raum um und stellen Vermutungen an, weshalb der Raum so gestaltet wurde. Anschliessend erzählt die Person, die tatsächlich in diesem Raum arbeitet, was ihr bei der Gestaltung wichtig ist. Daraufhin werden die Räume der anderen Gruppenmitglieder in der gleichen Weise besucht.

Teil 3 – Kurzer Austausch

In der Gruppe wird ausgetauscht: Was hat mich besonders beeindruckt? Was werde ich übernehmen?

Abbildung 1: Handlungs- und Gesprächsvorschlag «Räume erklären und erklären lassen»

Schulen darin unterstützt, diese Thematik konstruktiv anzugehen. Dass dies kein trivialer Auftrag ist, wussten wir: Haltungen werden nicht einfach so «angenommen» und «aufgegeben». Sie entwickeln sich langsam, fortwährend und individuell. Alle unsere Erlebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen fließen rational und auch emotional mit ein. Gewisse Aspekte unserer persönlichen Haltung sind uns bewusst, andere weniger. Deshalb ist es keine einfache Aufgabe, im Team an einer gemeinsamen integrativen Haltung zu arbeiten. Trotzdem ist die Auseinandersetzung damit enorm wichtig, weil unsere Haltungen einen direkten Einfluss auf unser pädagogisches Handeln haben.

Haltungen beeinflussen das pädagogische Handeln direkt – eine Auseinandersetzung damit ist deswegen enorm wichtig.

Einladungen zum Handeln, Diskutieren und Reflektieren

Aufgrund dieser Überlegungen verwarfen wir Vorgehensweisen, durch welche die integrative Haltung auf direktem Weg thematisiert würde. Wir suchten vielmehr nach gemeinsamen Handlungen und Situationen, die vom konkreten schulischen Alltag ausgehen. Durch diese sollten möglichst lustvoll handelnd Türen zur persönlichen pädagogischen Haltung geöffnet werden. Darauf aufbauend kann die gemeinsame Haltung – und die integrative Haltung – bewusst gemacht, reflektiert und gegenseitig «kalibriert» werden.

Aus dieser Idee entstanden die «Einladungen zum gemeinsamen Handeln und Reflektieren». Es sind konkrete Ablaufvorschläge für gemeinsame Aktivitäten im

Schulteam, kompakt beschrieben auf je einer A4-Seite. Bei allen wird wenig Zeit für die Vorbereitung und Durchführung gebraucht: In der Regel handelt es sich um eine Gruppenaktivität von einem halben Tag. Die Ablaufbeschreibungen sind einerseits sehr konkret formuliert, andererseits aber auch offen genug gehalten, damit sie den gegebenen Umständen angepasst und in die Qualitätsarbeit einer Schule eingebaut werden können. So kann über einen längeren Zeitraum hinweg immer wieder punktuell an der integrativen Haltung gearbeitet werden.

Im Folgenden werden die fünf Handlungs- und Gesprächsvorschläge kurz vorgestellt. Zwei von ihnen durften wir als Idee von innovativen Schulleitungen übernehmen.

Räume erklären und erklären lassen

Die Abbildung 1 (S. 29) zeigt ein Beispiel eines Handlungs- und Gesprächsvorschlags. Bei diesem wird davon ausgegangen, dass sich in der individuellen Schulraumgestaltung auch Aspekte der Haltung der Person widerspiegeln: Eine Sekundarstufen-Klassenlehrperson wird ihren Raum anders einrichten als ein Schulischer Heilpädagoge oder eine Psychomotoriktherapeutin. Und ein Hortleiter, der das kreative und freie Spiel fördern möchte, richtet die Räume anders ein als einer, der den Fokus auf gemeinsame, geführte Aktivitäten legt. Der gegenseitige Besuch und das Gespräch über die Raumeinrichtung ermöglichen es, einen Einblick in den Auftrag und die Haltung der verschiedenen Teammitglieder zu bekommen und diese Eindrücke gemeinsam zu reflektieren.

Stärkenorientierte Klassenbilder

In herausfordernden Schulsituationen besteht die Gefahr, dass man als Lehrperson

vor allem auf dasjenige fokussiert, was (noch) nicht zur Zufriedenheit läuft. In diesem Handlungs- und Gesprächsvorschlag wird deshalb angeregt, im Schulteam bewusst die Stärken und die Arbeit an den Ressourcen der Schülerinnen und Schüler zu fokussieren. In kleinen Gruppen wird zuerst auf einem Klassen- bzw. Gruppenfoto zu jedem Kind notiert: Welche Stärken und Ressourcen hat es? Was können wir tun, damit diese noch besser genutzt werden? Diese stärkenorientierten Klassenbilder werden aufgehängt und von den anderen Teammitgliedern betrachtet. Danach werden im Plenum Schlussfolgerungen für die Gestaltung des Unterrichts, der besonderen Unterstützung und der Betreuung abgeleitet.

Von ehemaligen Schülerinnen und Schülern lernen

Um sich als Schule weiterentwickeln zu können, braucht es den Mut, sich ab und zu aufrichtig zu fragen: Wie wirkt unsere Arbeit? Wie unterstützend wurden wir wahrgenommen? Wo haben wir blinde Flecken? Woran müssen wir arbeiten? In diesem Handlungs- und Gesprächsvorschlag wird angeregt, die Einschätzung ehemaliger Schülerinnen und Schüler einzuholen. Eine Gruppe von Ehemaligen wird in die Schule eingeladen und gemeinsam anhand eines halbstrukturierter Interviewleitfadens befragt. Die Schlussfolgerungen werden im Schulteam besprochen und gegebenenfalls ins Schulprogramm aufgenommen.

Diesem Handlungs- und Gesprächsvorschlag sind zwei Interviewleitfäden beigelegt: Der eine richtet sich an ehemalige Sechstklässlerinnen und Sechstklässler, der andere an ehemalige Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen der Sekundarstufe I. Die Leitfäden und ein entsprechen-

der Einladungsbrief liegen im Word-Format vor und können angepasst werden.

Kreativer Rückblick auf das Schuljahr

Die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen und die enge Zusammenarbeit im Team sind anspruchsvoll und können zu belastenden Situationen führen. Gleichzeitig ist es im Alltag nicht immer einfach, Fortschritte wahrzunehmen. Zudem kann im vollgepackten Schulalltag leicht vergessen gehen, Erfolge gebührend zu feiern. Der kreative Rückblick regt dazu an, bewusst innezuhalten und sich Zeit zu nehmen, gemeinsam wichtige Erlebnisse des vergangenen Schuljahrs Revue passieren zu lassen. Dazu werden im Schulteam gruppenweise besonders erfreuliche und/oder belastende Situationen bildnerisch dargestellt und in Wechselrahmen an einem zentralen Ort aufgehängt. Die «Kunstwerke» werden vom Team gesichtet und besprochen. Dabei sind folgende Fragen zentral: Was können wir tun, um weiterhin tolle Ereignisse geschehen zu lassen? Was können wir tun, damit belastende Situationen nicht entstehen? Wie können wir einander in solchen Situationen unterstützen?

Um sich als Schule weiterentwickeln zu können, braucht es den Mut, sich ab und zu aufrichtig zu fragen: Wie wirkt unsere Arbeit?

Fotos der Woche

Dieser Handlungs- und Gesprächsanlass regt dazu an, gelebte integrative Haltung sichtbar zu machen. Eine integrative Haltung manifestiert sich im Alltag. Entsprechende Situationen wahrzunehmen gibt Kraft, dranzubleiben

Stärkung der Integrationskraft der Stadtzürcher Schulen (SIS)

Die Schulpflege der Stadt Zürich hat beschlossen, die Integrationskraft der städtischen Schulen weiter zu stärken. Es wurden praxisnahe Instrumente entwickelt, welche die Schulen dabei unterstützen, ihre Förderpraxis weiterzuentwickeln. Das Ziel ist es, in zentralen Themenfeldern wie «Förderprozess», «Kooperation» oder «Auftrag und Haltung» bestimmte Qualitätsanforderungen zu erreichen. Im Gegenzug erhalten die Schulen Ressourcen, welche zu mehr Flexibilität und Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort führen und Sonderschulungen vorbeugen. Der Ressourceneinsatz ist zweckgebunden und konzeptionell geregelt.

Kontakt: anita.giger@zuerich.ch

und weiterzugehen. Es werden Situationen festgehalten, in denen gemeinsam gelernt und zusammengelebt wird oder Entwicklungen hin zu diesem Ziel wahrnehmbar sind. Die Schulleitung übernimmt die Aufgabe, einmal pro Woche eine solche Situation zu finden, zu fotografieren und das Bild dem Team zu schicken oder in einem Fotobuch zu sammeln. Durch die Auswahl der Bilder zeigt die Schulleitung, welche kleinen und grossen Handlungen und welche Haltungen ihr besonders wichtig erscheinen. Gleichzeitig ermöglicht sie damit, dass sich alle gemeinsam freuen können, wenn die Arbeit Früchte trägt.

Ein «Event» allein bewirkt kaum etwas

Die oben beschriebenen Handlungs- und Gesprächsanlässe sind alle niederschwellig und einfach umzusetzen. Die Durchführung eines solchen Anlasses allein verändert aber noch keine Haltung im Team. Eine Entwicklung kann erst dann stattfinden, wenn die Anlässe Ausgangspunkte sind, um das ausgewählte Thema zu bearbeiten und immer wieder aufzunehmen. Dafür muss es gelingen, einen roten Faden zwischen den einzelnen Anlässen sichtbar zu machen, die Arbeit in den Kontext vom Schulprogramm und von kantonalen Vor-

gaben zu stellen und den Prozess zu dokumentieren.

Durch die Handlungs- und Gesprächsvorschläge soll ermöglicht werden, sich offen und wertfrei über Haltungen auszutauschen. Es geht nicht darum, ob eine Haltung «richtig» oder «falsch» ist. Vielmehr ist wichtig, dass im Team nicht Haltungen gelebt werden, die das Unterrichten und Fördern von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen hemmen oder gar verunmöglichen.

Die Schulleitung trägt für die Entwicklung einer integrativen Haltung im Team eine besondere Verantwortung. Das ist keine einfache Aufgabe. Es ist deshalb wichtig, für diesen Prozess auch die Ressourcen im Team zu nutzen: Geeignete Regellehrpersonen, Schulische Heilpädagoginnen, Schulsozialarbeiter oder Therapeutinnen können die Schulleitung wirksam unterstützen. Allenfalls ist es sinnvoll, sich von einer externen Moderationsperson beraten oder begleiten zu lassen.

Die Handlungs- und Gesprächsvorschläge können über den folgenden Link heruntergeladen werden: www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/publikationen_broschueren.html
→ Schulinterne Zusammenarbeit



*Margrit Egger, M. A. SHP
Schulamt der Stadt Zürich
Bereich Pädagogik
Parkring 4
8027 Zürich
margrit.egger@zuerich.ch*



*Peter Lienhard, Prof. Dr.
Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik Zürich
Schaffhauserstrasse 239
8050 Zürich
peter.lienhard@hfh.ch*



EUROPEAN AGENCY
for Special Needs and Inclusive Education

Die Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung (kurz: European Agency oder EA) ist eine Organisation, deren Mitgliedsländer eine Optimierung sowohl der bildungspolitischen Strategien als auch der heil- und sonderpädagogischen Praxis anstreben. Es wird versucht, die Lernenden auf allen Stufen des Lernens zu fördern, damit sich ihre Chancen zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft verbessern.

Aktuell: Die EA hat eine neue Intranet-Lösung für ihre Mitarbeitenden eingeführt. *MyAgency* basiert auf der Microsoft SharePoint-Plattform und soll den Informationsaustausch und die länderübergreifende Zusammenarbeit stärken. Die Benutzertestphase ist sehr positiv ausgefallen und die unterschiedlichen Anforderungen an die Zugänglichkeit wurden in hohem Masse erfüllt.

Weitere Informationen: www.european-agency.org/news